

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

170. Jahrgang

170. Jahrgang

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landtages Merseburg.

Einzelpreis 15 Pf.

Merseburg, Montag, den 10. November 1930

Nummer 264

Bürgerlicher Wahlsieg in Oesterreich.

In Oesterreich fanden gestern die Nationalratswahlen statt. Der Wahlverlauf war ruhig. Die bisher gemeldeten Ergebnisse zeigen kein klares Bild, immerhin ist schon jetzt ein erheblicher Stimmverlust der Christlich-Sozialen (des österreichischen Zentrum), das allerdings ausgerechnet rechtsgestützt ist) sicher.

Das vorläufige Endergebnis.

Nach den bisher vorliegenden Teilergebnissen aus ganz Oesterreich haben die Sozialdemokraten 1 298 568 gegen 1 420 939 Stimmen im Jahre 1927 und die Bürgerlichen Parteien 1 907 548 gegen 1 767 117 Stimmen im Jahre 1927 erhalten.

Nach einer vorläufigen Berechnung der Hauptwahlbehörde fallen auf die Sozialdemokraten 72 Mandate (plus 1), auf die Christlich-Sozialen 66 (minus 7), auf den Schöberklub 19 (minus 2), auf den Heimatsklub 8 (bisher 0).

Im bisherigen Nationalrat waren die 165 Mandate wie folgt verteilt: 71 Sozialdemokraten, 73 Christlich-Sozial, 12 Großdeutsche, 9 Landwirtschler.

In Wien

berechnet man die Teilergebnisse wie folgt: Sozialdemokraten 91 Mandate, Christlich-Sozial 8, Schöberklub 4, acht Mandate werden im Neinstimmungsverfahren verteilt. Nach den Berechnungen des Magistrats werden von Neinstimmungsmandaten die Christlich-Sozialen 3, die Sozialdemokraten 2 und der Schöberklub 3 erhalten. Im Groß-Stimm bekamen demnach die Sozialdemokraten 30 Mandate (gegenüber 29 bei den letzten Wahlen), Christlich-Sozial und Schöberklub 11 und 4 (15) Mandate (gegenüber 16 der Einheitsliste vom Jahre 1927).

In Tirol

Es waren acht Mandate zu vergeben. Davon erhielten die Christlich-Sozialen 4 (bisher 5), der Schöberklub 1, die Sozialdemokraten kürzlich 1 bis 2 Mandate erhalten. 1 bis 2 Mandate werden noch im Neinstimmungsverfahren vergeben.

Der zweite Bundespräsident der Seimwehren, Dr. Steidle, der an der Spitze des Seimwehren kandidierte, ist nicht gewählt worden.

In Voralberg

Dort bekommt der Schöberklub 16 000 Stimmen und ein Mandat, die Christlich-Sozialen rund 41 000 Stimmen und zwei Mandate bei 19 000 Stimmen. Bei den letzten Wahlen hatte die Einheitsliste (Christlich-Sozial und Großdeutsche) etwa 55 000 Stimmen und drei Mandate. Die Sozialdemokraten haben ein Mandat erhalten und 700 Stimmen verloren. Am Grund dieses Ergebnisses ist Wahlbestandener Dr. Schöber, der in allen 25 Wahlkreisen die Vorkandidatur des Schöberklubes inne hatte, gewählt.

In Kärnten

erhielten die Christlich-Sozialen 2 Mandate, die Sozialdemokraten 4 Mandate, der Schöberklub 2 Mandate, der Heimatsklub ein Mandat.

Die Nationalsozialisten ohne Mandat?

Die Nationalsozialisten hofften, im Wahlbezirk Krems das zur Erlangung weiterer Abgeordneter erforderliche Grundmandat zu erreichen. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Im Bezirk Krems erhielten die Christlich-Sozialen 72 014 Stimmen (4 Mandate), die Sozialdemokraten, die mehr als 2400 Stimmen verlieren, 32 708 Stimmen (1 Mandat), der Schöberklub 18 811, der Heimatsklub 8214 und die Nationalsozialisten 13 877 Stimmen. Es besteht keine Aussicht, daß die Nationalsozialisten in einem anderen Wahlkreis das Grundmandat erreichen. Sie werden also keine Vertreter in den Nationalratswahlen erhalten.

Somit haben die Nationalsozialisten betrübliche Stimmverluste zu verzeichnen, die allerdings in keiner Weise dem Anwachsen der Nationalsozialisten in Deutschland entsprechen. In Voralberg sind sie von 411 auf 817 angewachsen, in Wiener Neustadt von 854 auf 1001, in Horn von 246, in Grossenbrunn von 75 auf 749, in Rossdorf auf 950.

Der Aufständischenverband mobilisiert gegen die Deutschen in Polen.

Aus Kattowitz wird gemeldet: Die bis herigen Verträge gegen die Deutschen in Schlesienslän waren ansehnlich erst der Auslastung in den Dingen, die sich innerhalb der nächsten beiden Wochen abspielen sollen.

Der Verband der Aufständischen hat in der vergangenen Nacht in sämtlichen Wojwodschafen Plakate anbringen lassen, in denen eine allgemeine Mobilisierung der Aufständischen zum Kampf gegen das Deutschtum angeordnet wird. Die Mitglieder haben sich in der Zeit vom 9. bis 29. November während der Wahlperiode in schärferer Alarmbereitschaft zu halten und in allen Ortsgruppen die Offensiv im Kampf gegen das Deutschtum anzuknüpfen.

Der Angriff hat unter der deutschen Bevölkerung die schlimmsten Verfassungen hervorgerufen. Besonders die Deutschen auf dem Lande künftigen nach den Städten, wo sie einermachen Schutz erwarten, da der Aufstand gegen die Deutschen öffentlich und ohne Widerspruch der polnischen Behörden propagiert wird.

Deutsch-feindliche Ausschreitungen in Warschau

Am Sonntagabend fand am Hof der Warschauer Universität die übliche, sich im Jahre einige Male wiederholende deutsch-feindliche Kundgebung der polnischen Hochschüler statt. Nach den Reden, die von einigen Studentenführern im Beisein des Rektors und einiger Professoren hauptsächlich gegen Reichsminister Treutmann und die „Revisionsgehäufte des veröcherlichen Preussentums“ gehalten wurden, riefen einige Hundert Studenten, von zahlreichem Pöbel begleitet, gegen die deutsche Gesandtschaft und das deutsche Konsulat vor. Ein härteres Polizeiaufgebot zu Fuß und zu Pferde drängte die Demonstranten ab und gestreute sie mit blankem Bajonett.

Unter den höchsten Rufen „Vor mit den Deutschen! Nieder mit Treutmann!“ u. a. mehr sowie nach Abfingen des höchsten Nota läßt sich der Zug allmählich auf Unterweges wurden noch Schreien und Sittinnen, in denen Bilder eines deutschen Filmes waren, zerstört.

Die Preisfunktionsaktion der Regierung.

Stellungnahme der Hausfrauen, des Einzelhandels und des Handwerks.

Am Anfangs der Verhandlungen mit dem Bäcker- und Fleischergewerbe und dem Milchhandel fanden am Sonntagabend im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschafts Verhandlungen mit der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels statt. Die erschienenen Vertreter des Lebensmittelhandels legten dar, welche Preisfunktionsaktion auf verschiedenen Gebieten im Laufe der letzten Monate bereits eingeleitet seien. Sie betonten den ernstlichen Willen, den Wünschen der Reichsregierung auf eine allgemeine Preisfunktionsaktion auf dem Wege des Möglichen Rechnung zu tragen. Es werden dem Ministerium in den nächsten Tagen konkretes Material über die Preisbildung und die Höhe der Handelsspanne unterbreitet. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Einzelhandels und des Handwerks.

prüfung der Preispausen zwischen Erzeuger und Ladenpreisen vorzunehmen.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels betont in einer Erklärung, daß nach den Feststellungen des Enqueteausschusses die Preisgestaltung im Einzelhandel nicht als überhöht anzusehen sei. Der Aufschlag bei Kolonialwaren betrage im Durchschnitt 20 Prozent vom Verkaufspreis, teilweise sogar nur 12 v. H. Diesen Preispausen stehen Kosten gegenüber, die 30 bis 50 Prozent höher sind als in der Kriegszeit, außerdem kommt noch hinzu, daß bei einem ständig zu verzeichnenden Anstiege der Preise eine gleiche Senkung der Löhne nicht erfolgt.

Die Gesamtvorstandsbildung des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine wies in einer Sitzung in Leipzig darauf hin, daß die bisher im Rahmen der Preisfunktionsaktion der Reichsregierung einer Prüfung unterzogen preisgebundenen Markenartikel nur einen geringen Prozenttag der Haushaltsausgaben betragen, während die Preisgestaltung von Kartoffeln, Brot, Fleisch, Obst und Gemüse von anschlagnagender Bedeutung für den Einzelhandel sei. Es sei daher dringend erforderlich, eine Heber-

Das Handwerk wehrt sich gegen die Anschuldigung, daß es an überhöhten Preisen schuld sei. Der Landesverband Thüringen des Mitteldeutschen Handwerkersverbandes hat sich in einem Schreiben an die Präfektoren der Wirtschaftspartei, der Deutschen Volkspartei und der Landvolkspartei gewandt, in dem er bittet, das Handwerk gegen die Vorwürfe der Reichsregierung zu schützen. Das Handwerk fräube sich nicht gegen Preisfunktionsaktionen, doch dürften solche Aktionen nicht einfach diktieren werden, ohne daß gleichzeitig die Voraussetzungen für einen Preisabbau gegeben seien.

Gemeindewahlen in Oldenburg.

Starker Verlust der Marxisten.

Am Sonntag fanden in Oldenburg die Gemeindewahlen statt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind die Wahlen ruhig verlaufen. In Oldenburg-Stadt, Dalmendorf und Altrinken hatten die Wahlen folgendes Ergebnis (Kommern): Die Zahlen in Klammern bedeuten die bei den Reichstagswahlen abgegebenen Stimmen bzw. die in der letzten Gemeindevorstellung innegehabten Sitze:

Sozialdemokraten	4 520 (6778)	7 Sitze (10)
Nationalsozialisten	10 086 (8522)	18 Sitze (11)
Kommunisten	1 672 (2888)	2 Sitze (2)
Christlich-Sozial	2 195 (1747)	3 Sitze (4)
Arbeitsgemeinschaft	2 619 (—)	4 Sitze (11)
Wirtschaftsgruppe	1 321 (—)	3 Sitze (3)
Demokraten	1 763 (—)	3 Sitze (3)

Zunahme der Nationalsozialisten.

Die Deutschnationalen waren bei der vorigen Gemeindevorstellung mit anderen Parteien zusammengesetzt.

Delmenhorst:

Sozialdemokraten	4 450 (5382)	10 Sitze (16)
Nationalsozialisten	2 536 (2868)	6 Sitze (—)
Kommunisten	1 397 (1754)	3 Sitze (1)
Bürgerl. Einigkeit	1 913 (—)	4 Sitze (15)

Die Bürgerliche Einheitsliste umfaßt alle Mittelparteien, die bei der Reichstagswahl mit eigenen Listen aufgetreten waren.

Nürtingen:

Sozialdemokr.	10 762 (13 519)	13 Sitze (19)
Nationalsoz.	6 206 (5 289)	8 Sitze (11)
Kommunisten	1 790 (1 014)	2 Sitze (1)
Bürgerl. Front	2 733 (3 263)	3 Sitze (—)
Zentrum	508 (592)	0 Sitze (—)

3 1/2 Millionen Arbeitslose.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1930 hat die zweite Hälfte des Monats Oktober in annähernd gleichmäßiger Ausmaße wie im Vorjahr die Arbeitslosenversicherung mit einem Zustrom neuer Hauptunterstützungsempfänger belastet. Der Zustrom am 1. und 7. Oktober (im Vorjahre 109 000), zu dem noch ein Mehr von rund 22 000 (Vorjahr 7000) Arbeitsunterstützten hinzukommt, brachte die Gesamtzahl der Unterstützten in beiden Einrichtungen auf zusammen rund 2 072 000, wovon rund 1 561 000 auf die Arbeitslosenversicherung, 511 000 auf die Arbeitsunterstützung entfallen. Die Unterbringung gegenüber dem Vorjahre ist ungefähr dieselbe geblieben.

Mehrlach sind auch die Meldungen von Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern geblieben. Sie betragen sich am 31. Oktober, dem letzten Schlußtag, auf rund 9 228 000. Seit man von dieser Zahl diejenigen ab, die noch in geförderter oder angefordigter Stellung oder in Hoffungsarbeit beschäftigt sind, so verbleiben etwa 3 233 000 oder rund 136 000 mehr als am vorigen Schlußtag, die als arbeitslos anzusehen werden müssen. Wie im letzten Bericht, so ist auch diesmal ein Teil der Zunahme der Arbeitslosen auf die fortgeschrittenere Erfassung der Wohlfahrtsverbunden zurückzuführen.

Das Wohlfahrt des Beschäftigtenstandes, das im ganzen der Bewegung des Vorjahres freilich bei höherem Ausmaßpunkt entspricht, ist zu einem erheblichen Teil auf den Jahreszeit entsprechenden Rückgang der Arbeit in den Saisonanberufen zurückzuführen. Doch sind auch die meisten übrigen Berufsgruppen daran beteiligt.

Die rückläufige Bewegung hat, wie schon im vorigen Berichtszeitraum, als Ausdehnung der Unterstützungseinrichtungen ist verhältnismäßig am stärksten in Dampfern und Bauern, in abgelaufenen Jahren u. a. sehr erheblich in den Bezirken Brandenburg und Bayern.

Das Ende der Demokratischen Partei. Dietrich Vorsitzender der Staatspartei.

Der Reichsparteitag der Deutschen Demokratischen Partei nahm am Sonntagabend nach mehrblättriger Ansprache folgende Anträge 3 Parteivorstände an:

1. Die Deutsche Demokratische Partei wird aufgelöst.
2. Das Vermögen wird als Ganzes auf die Deutsche Staatspartei übertragen.
3. Den Organisationsrat wird empfohlen, sich insoweit der Deutschen Staatspartei anzuschließen.

Von den anwesenden 334 Delegierten stimmten 16 gegen die Anträge.

Bei der Wahl des geschäftsführenden Vorstandes wurde zum ersten Vorsitzenden mit allen gegen 22 Stimmen der jetzige Reichsfinanzminister Hermann Dietrich gewählt.

Kein Verbot der NSDAP.

Aus Berlin verlautet: Die Meldung der Nationalsozialistischen Korrespondenz, daß ein Verbot der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei unmittelbar bevorstehe, wird sowohl von preussischer als auch von Reichsseite nachdrücklich bementert.

Die S. P. D. ist gerüstet.

An der diesjährigen Berliner Revolutionsfeier der sozialdemokratischen Partei Deutschlands nahmen auch sämtliche sozialistischen Sozialisten teil, die in den Jugendgruppen mit ihren Fahnen teil bei der Reichspräsidenten Reichstagsabgeordneter Frau Toni Sender u. a. Die große Zufuhr von Fahnen der Novemberrevolution ist noch nicht erfüllt. Dem Proletariat ist es zu danken, wenn Deutschland nach dem Zusammenbruch wieder zu einem geeinigten Volk der Welt empor-

geliegen ist. Das Herz des Proletariats ist aber beunruhigt und nicht vollständig. Die Sozialdemokratie ist gefürchtet, um alle kommenden Kämpfe zu bestehen.

Der 9. November in Leipzig.

Ueber den Verlauf der am 9. November 1930 stattgefundenen Abstimmungen veröffentlicht das Leipziger Volksblatt folgende in folgenden Bericht:

Gegen Mittag fand in der von etwa 3000 Personen besuchten Alberthalle eine Totenfeier des Reichsausschusses statt. Während der Annahmefestigung wurde ein Zwischenfall verurteilt. Beim Abmarsch der etwa 500 Uniformierten ereignete sich ein Zwischenfall. Am Bänge kommunistischer Organisationen hatten hier Zuspätkommen, die den Marsch begleiten, belästigt und mit Hockern und ähnlichen Angriffen. Das in der Nähe des Umzugs befindliche Polizeikommando führte auch der Täter dem Polizeipräsidenten zu.

Ein weiterer Zwischenfall ereignete sich am Markt. Hier wurden etwa 200 Teilnehmer eines nationalsozialistischen Zuges von zwei Polizeibeamten zum Auseinandergehen aufgefordert, da der Umzug gegen die bestehende Versammlungsverordnung verstoße. Dieser Aufforderung kamen die Marschierenden jedoch nicht nach, vielmehr bedrohten sie die Polizeibeamten, so daß diese sich mit dem Gummistockel Bewegungsfreiheit zu machen versuchten. Als einige Teilnehmer die Gummistockel setzen wollten, wurden sie von den Polizeibeamten die Dienstposten, worauf sich die Beteiligten unterzogen. Anschließend erfolgte die Zustimmung des Führers nach dem Polizeipräsidenten.

Ein Fällungsmanöver des Völkerbundsekretariats.

Als Genf kommt folgende für den ganzen Völkerbund höchst beachtenswerte Meldung: In deutschen Kreisen ist in diesen Tagen von neuem die Erklärung gemacht worden, daß die Erklärungen des Großen Reichsausschusses im Völkerbundsausschuss in den offiziellen Protokollen des Völkerbundsekretariats in einer weitgehend entstellten und vielfach den tatsächlichen Erklärungen fernwegweisend in der entsprechenden Weise wiedergegeben worden sind.

Damit ist die Gefahr gegeben, daß in den gedruckten Dokumenten des Völkerbundsekretariats, die sämtlichen Regierungen zugehen, die Haltung Deutschlands in der Völkerbundangelegenheit nicht vollständig, die Interessen des Reichsausschusses nicht vollständig wiedergegeben worden sind.

Es besteht die Gefahr, daß das Völkerbundsekretariat und die einseitig in französischem Interesse arbeitende Informationsabteilung Methoden anwendet, die zum mindesten nicht als korrekt anzusehen sind.

Die von allen Seiten geforderte Berücksichtigung der Personalfragen des Sekretariats durch die deutsche Regierung findet damit eine neue Verleumdung.

In der vorkonstituierten Reichstagsfraktionssitzung am Sonnabend wurden u. a. wichtige Beschlüsse gegen die Zadaftener ergriffen. Ferner wurde gegenüber der Regierung, die Reaktion habe sich für die Durchführung der Arbeitszeitfragen entschieden, ausdrücklich verkielt, daß sich kein einzelnes Mitglied der Fraktion in diesem Sinne äußern dürfe.

Die vereinteten Ausschüsse des Reichsrates beenden am Sonnabend die dritte Sitzung der Zadaftenerfrage der Reichsregierung. Zweite Sitzung am 15. November.

S. M. S. Caligula — fährt!

Von unserem römischen Vertreter.

Nach einem unruhigen Aufenthalt von 691 673 Tagen, das haben die Völkerverbände festgestellt, hat das Römische Kaiserreich wieder die Anker gelassen. Ob es nun immer aufgeregter Jugend glauben will oder nicht, das Gegenstück beweist sich doch. Es fährt.

Es fährt sogar über Land. Sein Dasein ist ein Strahlenschein. Sein Wasser nichts anderes als die Zeit, die sich in Form von Wassertröpfchen darin ansammelt, als das Feuer erlosch. Die Ingenieure rechnen die angedeutete Zeit nach Kubikmetern aus und lassen sie, um den Dafen trocken zulegen, durch das antike Esquarium, den unterirdischen, durch den Rauch des Berges laufenden Schloten, in die Ebene von Africa hinunter, um dort ins Meer. Zu wurde die Zeit wieder kreislauf und Ereignis.

Das stolische Dreiecksstück aber schied sich an, durch den blauen römischen Herbst, dieser fahrenden Zeitverteilung. In einem anderen Hafen zu fahren, in eine leere Seitenkammer, in denen wir Kunstwerke und Dokumenten besitzlichen pflegen: in ein Museum. Der sterbende Gallier wie die kapitulante Venus muß in einem Museum, worum soll Gallien das kommende Sommerhaus eine Ausnahme machen? Die Ingenieure, der Herr Kultusminister, die Archäologen fanden das ganz in der Ordnung, nur der Himmel hat geweint in dieser Stunde, und der Nemesis, der Spiegel der Diana, erblühte.

Die Hölzer sagten: Jetzt bleiben wenigstens unsere Nerven nicht mehr an dem Gerümpel hängen. Es ist sehr fadisch zu. Ein fiederlich bedeutender Mann drückte auf einen Knopf, unter dem empfindenden elektrischen Strom strahlten sich die Drahtlein, ein Ruck, und das Schiff bewegte sich aus seiner Bucht heraus.

Die Genfer Abrüstungskomödie: Die ausgebildeten Landreserven bleiben unvermindert.

England und Amerika enthalten sich der Stimme?

In der Genfer vorbereitenden Abrüstungskonferenz ist am Sonnabend die Entscheidung über die seit Jahren von Deutschland geforderte Verminderung der ausgebildeten Landreserven als der entscheidende Kriegsfaktor endgültig gefallen.

Nach längerer bewegter Aussprache wurde der deutsche Antrag auf Herabsetzung der ausgebildeten Reserve durch Erziehung der jährlichen Rekrutenkontingente und Herabsetzung der aktiven und Reservendienstzeit vom Ausmaß mit zwölf neuen sechs Stimmen bei vierzehn Stimmeneinheiten abgelehnt.

Für den deutschen Antrag stimmten Holland, Schweden, Norwegen, China, Sowjetrußland, Deutschland. Gegen den deutschen Antrag stimmten u. a. die Vereinigten Staaten, Polen, Rumänien, Südafrika, die Tschechoslowakei, Italien, Belgien und Japan. Der englische, kanadische und amerikanische Vertreter enthielten sich bei der Abstimmung der Stimme.

Die von der deutschen Regierung auf der gegenwärtigen Tagung des Abrüstungsausschusses erfolgte Freilassungspolitik zur Klärung der künftigen Schlußfrage hat damit in einer entscheidenden Phase der Abrüstung eine eindeutige Stellung erhalten.

Der Vertreter der deutschen Regierung im Abrüstungsausschuss, Graf Reichenow, gab nach Bekanntgabe des abgelehnten Abstimmungsbeschlusses über den deutschen Antrag eine kurze Erklärung ab, nach der er an der weiteren Abstimmung über

die vorliegenden Anträge keinerlei Interesse mehr habe, da das Resultat des deutschen Antrages über die Herabsetzung der ausgebildeten Reserve gefallen sei.

Wiesbemerkt wurde, daß der frühere Direktor der Abrüstungsabteilung des Völkerbundsekretariats, Colson, der als Vertreter der norwegischen Regierung im Abrüstungsausschuss sitzt, seine Stimme für den deutschen Antrag abgab.

Der französische Vertreter

betonte in der der Abstimmung vorausgehenden Aussprache, daß der deutsche Antrag annehmbar sei, da feststehende die Einschränkung der allgemeinen Wehrdienstpflicht, der sich jeder Staatsbürger an unterziehen habe, an politischen und sozialen Gründen nicht in Frage kommen könne.

Damit hat Frankreich wieder einmal ganz eindeutig seine Abrüstungspolitik verweigert ausgesprochen. Denn wenn die allgemeine Dienstpflicht bleibt, gibt es eben keine Abrüstung. Inwiefern ist damit ausgesprochen, daß Frankreich sich nicht an den Vereinfachten Vertrag gebunden hält, denn dort ist allgemeine Abrüstung nach dem Muster der deutschen Abrüstung vorgeschrieben.

Der holländische Vertreter stellte sehr richtig fest, daß die allgemeine Dienstpflicht für den Gedanken der allgemeinen Abrüstung von vernünftiger Wirkung sei.

Der Schiedspruch für die Berliner Metallindustrie.

Das Sondergericht für den Konflikt in der Berliner Metallindustrie hat am Sonnabend abend folgenden endgültigen Schiedspruch gefällt:

1. Der zuletzt geltende Lohnsatz bleibt bis 16. November 1930 vollständig in Kraft.

2. Die bisherigen Tarifmaßnahmen werden vom 17. November 1930 bis einschließlich 18. Januar 1931 in allen Gruppen um 3 v. H. gekürzt.

3. Mit Wirkung vom 19. Januar 1931 vermindern sich die bis zum 16. November 1930 geltenden Tarifmaßnahmen um weitere 3 v. H. für männliche und weibliche Jugendliche unter 18 Jahren und um weitere 5 v. H. für alle übrigen Gruppen.

4. Diese Regelung ist mit Monatsfrist kündbar, erstmalig zum 1. März 1931, falls der Spruch in unterzeichnet von den Schlichtern Dr. Brauns, Dr. Jares, Professor Dr. Singheim.

Die Begründung.

Die Begründung des für eine ganze Reihe von Betrieben als Beispiel gebend zu werten Schiedspruches geht zunächst kurz auf die allgemeine Krisenlage ein und bespricht

die Zeit wieder herein, Tropfen für Tropfen, und wird sich das neue Licht, das man nicht mehr haben wird, wieder überflutet haben, und in zwei oder drei Jahren ist von dem süßen Unternehmen des Duce, von dem Gedanken der Weltbeherrschung an die Nation, nicht mehr übrig als — das Meistern.

Das ist freilich noch immer traurig genug. Am liebsten bleibt die Schmach, so lange sie nicht erfüllt wird. Einmal mit Händen greifbar, verliert die Erfüllung ihren Schmuck. Und eine konsequente Erfüllung nur, das ist wie eine numismatische Liebe, wie ein grammophonisiertes Viebslied. Nun kann niemand mehr von Nerven aus in den unergänzlichen — See hinuntertauchen, der Schiefer ist gefallen und Katastrophennamen antiken die an.

Helft dem deutschen Schrifttum im Ausland.

Die Lesekunde, die Zeitschrift der Deutschen Buch-Gemeinschaft, veröffentlicht folgenden Aufruf: Unsere deutschen Volksschichten und die Grenz- und Auslandschichten deren Weltanschauung die deutsche Kultur unerschütterlich ist, sind durch die zeitliche und materielle Not der heutigen Zeit gefährdet, da sie ihre Bestände nicht mehr ergänzen können. Gegenwärtig wird hier nur notdürftig durch die Zusammenarbeit aller. Darum unter wir sehr im Vertrauen auf den deutschen Geist und geknüpft auf den zu diesem Zweck gebildeten Ehrenauschuß alle Hilfsbereiten unter uns 400 000 Mitgliedern und deren Freunde zur idealen Mitwirkung auf:

den besten deutschen Volksschichten in aller Welt durch eine tätige Mitarbeit an dem großen Hilfswerk! Die Deutsche Buch-Gemeinschaft stellt sich mit ihrer freien Gabe von 3000 Bänden an die Spitze. Mögen die Mitglieder der Deutschen Buch-Gemeinschaft diesen Grundstoß durch geschoffene Beiträge

leistung befrucht, so haben die Schlichter erzwungen, daß die Genfer der Lebensmittelpunkte sich erst auswirken beginnt und der Arbeiterfrage Zeit gelassen werden muß, bis auf die Vorkämpfer in ihrer vollen Höhe einzufließen.

Die Schlichter sind sich bewußt, daß ihr Schiedspruch eine über die Befragung des vorliegenden Streitfalles hinausgehende grundsätzliche Bedeutung hat. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die Einzelheiten ideematisch auf andere Fälle übertragen werden könnten. Unter Berücksichtigung der dargelegten sozialwirtschaftlichen Gesichtspunkte wird vielmehr jeder Fall nach seiner Eigenart zu beurteilen sein.

Das offizielle Organ der Sozialdemokratie, der „Vorwärts“, schreibt, der Schiedspruch sei der schwerste Schlag, der jemals gegen das Schlichtungswesen geföhrt worden ist. Man könne jetzt schon mit Sicherheit voraussagen, daß die Lösung der Arbeitskonflikte vor den Schlichtungsinstanzen in Zukunft viel schwieriger sein werde, als sie es schon bisher gewesen ist.

Nicht nur die Berliner Metallindustrie würde sich durch diesen Schiedspruch entmenschen fühlen, sondern die gesamte Arbeiterfront Deutschlands. Wohl sei der Schiedspruch eindeutig, aber die organisierte Arbeiterfront sei ihm deshalb nicht hilflos ausgeliefert. Sie werde ihre ganze Kraft und ihren politischen Einfluß einleihen müssen, damit die Vorkämpfer durch Senkung der Lebenshaltungskosten nach Möglichkeit ausgeglichen werde. Der Deutsche Metallarbeiterverband habe zum Dienstag eine außerordentliche Versammlung einberufen, in der zu dem Schiedspruch Stellung genommen werden soll.

Zusammenföge.

In der bei Landenburg gelegenen Siedlung Kirchbühl kam es am Freitagabend zu schweren Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, die in einer Gastwirtschaft eine Veranstaltung anberaumt hatten. Dazu waren aus Brandenburg sowie aus Burg und Magdeburg Nationalsozialisten auf Lastautomobilen eingetroffen.

Die Drägsuppe des Reichsbanners in Stärke von 80 Mann wollte an der Versammlung teilnehmen. Bei ihrem Eintritte in den Saal kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die schließlich in eine wilde Schlägerei ausarteten. Die gewaltsame Einmischung der Gastwirtschaft wurde dabei zerrüttet. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzungen und schwere Verwundungen.

Schwere Messerscherei.

Während einer nationalsozialistischen Versammlung in einer Wirtschaft in Hilden (Mittelrand), zu der auch die Kommunisten zugelassen waren, kam es zeitweise zu ersten Szenen, die ihren Höhepunkt am Schluß der Versammlung erreichten. Die Kommunisten verließen unter Rotfronten das Lokal. Im Anstand ein großer Tumult. Obwohl sofort Polizei eintraf, war es einigen Teilnehmern gelungen, mit dem Messer auf die Gasse einzuströmen. Fünf Personen wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Lacina führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und... im Bilde

an der großen Stillungsvermögung auf das Fundament erneuert. Zum Szenen der deutschen Buchkultur und zur Förderung des deutschen Schrifttums im In- und Ausland.

Aus den zahlreichen Namen, die der Ehrenauschuß für das Stillungsamt der Deutschen Buch-Gemeinschaft aufzählen, seien folgende genannt: Graf von Arco, Admiral a. D. Behnde, Gertrud Bäumer, Dr. Boelke, Staatssekretär Bredow, Dr. Burghard, Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrats, das Deutsche Kulturamt in Rumänien, Bund der Auslandsdeutschen, Dr. Kall, Dr. Diehl, Prof. Szygauer, Staatsminister a. D. von Trotha, Stabs-Weser, Frau von Schmidt, der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund. Eine freudig zuzuhilfenahme Erklärung geben die Dirigent Rudolf Hans Barck, Waldemar Bonfels, Georg Engel, Gerhard Hauptmann, Hermann Döbe, Heinrich Hoff, Thomas Mann, Walter von Polz, Josef Ponten, Jakob Schaffner, Wilhelm von Scholz, Hermann Tschö, Franz Thiel und Leo Weisamantel

50 Jahre Frankfurter Oper.

Das Frankfurter Opernhaus feiert in diesen Tagen das fünfzigjährige Bestehen. An den Jubiläumsschifflichkeiten, die mit einem großen Festkonzert am 10. Oktober beginnen, nehmen u. a. teil als Vertreter des Preussischen Kultusministeriums Generalintendant Tiefen (Berlin), als Vertreter des Deutschen Bühnenvereins Reichsausschalt Dr. Arthur Wolff (Berlin), ferner das Frankfurter Konservatorium, die Theaterregisseurmeister und Theaterintendanten der süddeutschen Städte und die Spitzen der Behörden.

Eine Oper ohne Solos...

Im Barock ist eine vor 30 Jahren geschriebene Oper von Rossmoß „Zwiro Dania“ uraufgeführt worden. Die Oper weist keine einzige Solopartie, sondern nur chorische Gesänge auf.

Startverbot für D 2000 in Madrid.

Indistretionen, Mißverständnisse, Falschmeldungen und ihre Folgen.

Der am Sonntag morgen beabsichtigte Weiterflug der „D 2000“ nach Vissabon konnte nicht ausgeführt werden, weil Ministerpräsident Berenguer ein Startverbot über die Maschine verhängt hat. Der Grund für diese Maßnahme war ein in der Madrider Zeitung „El Herald“ veröffentlichter Brief mit der Unterschrift des Junkersvertreters v. Bentheim an den wegen seiner republikanischen Untriebe im Madrider Militärgesängnis befindlichen Fliegermajor Franco.

Der Brief war durchaus persönlicher Natur und ohne Wissen Bentheims in die Zeitung gelangt. In dem Brief kommt das Bedauern, daß der berühmte spanische Flieger nicht in der Lage sei, die „D 2000“ zu beschiffen und zu fliegen, zum Ausdruck. Sodann ist Bezug genommen auf einen früheren Gedankenanstand zwischen von Bentheim und Franco über den zweckmäßigen Bau von Flugzeugen. Hierbei ist auch zum Ausdruck gebracht, daß der wertvolle Gedankenanstand von Seiten der Junkerswerke beim Bau der „D 38“ berücksichtigt worden ist. Die Madrider Zeitung läßt an diesen Brief die frei erfindende Notiz, daß sämtliche Junkersleute im Gefängnis Karten abgeben hätten. Berenguer erklärte Pressevertretern, daß der Brief nicht nur wegen seines Inhalts, sondern auch hinsichtlich seiner Form von außerordentlicher Tragweite sei, und führt dann wörtlich fort: „Ich betrachte die-

sen Fall als so schwer, daß die Regierung bereits diplomatische Schritte eingeleitet hat.“

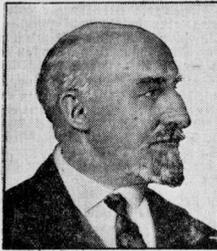
Ungeachtet seiner Krankheit sprach daraufhin der deutsche Botschafter sofort bei dem spanischen Außenminister vor und erwiderte die Zulage der Freigabe der Maschine. Gleichzeitig wurde dabei die Falschmeldung der spanischen Zeitung über die Kartenabgabe angeklärt. Die Madrider Zeitungen haben alle die Erklärungen Berenguers veröffentlicht. Der Zwischenfall wird in maßgebenden spanischen Kreisen außerordentlich hart beiprochen. In deutschen Kreisen hat das unverständliche Startverbot der spanischen Regierung peinlich berührt, da jede juristische Grundlage für eine derartige Maßnahme fehlt.

D 2000 nach Lissabon gestartet.

Aus Madrid ist inzwischen die Meldung eingegangen, daß nach der Durch des Grenzgeheiß des deutschen Botschafters erzwungene Freigabe inwischen „D 2000“ nach Vissabon gestartet ist.

Eine offizielle Stellungnahme der Junkerswerke kann noch nicht erfolgen, denn bei dem Vorfall spielen erhebliche Mißverständnisse und Verwechslungen mit. Das Auswärtige Amt hat sich mit Professor Junkers in Verbindung gesetzt, der großen Wert auf die Feststellung des genauen Sachverhalts legt.

Ein Deutscher erhält den 100 000-Peseten-Preis der Stadt Madrid.



Prof. Hermann Janßen (Berlin) der bekannte deutsche Städtebauer, errang im Preiswettbewerb um den Generalbebauungsplan von Madrid den ersten Preis von 100 000 Peseten (47 000 Mark).

Heute Englandstart der Do. X.

Der Start der Do. X nach Southampton, der ursprünglich für Sonnabend vorgesehen war, wegen schlechtem Wetter aber verschoben werden mußte, ist nunmehr auf Montag vormittag 10 Uhr festgesetzt worden.

Von einer Löwin zerfleischt.

Am Sonnabend wurde auf dem Hof einer Siedlener Expeditionstruppe der 27 Jahre alte Tierwärter Max Wilhelm, an der er einen mit drei ausgewachsenen Löwen besetzten Käfig betrat, um den Tieren Wasser zu bringen, von einer Löwin angefallen, so Boden geschlagen und zerfleischt.

Dogelich sofort einige beherzte Leute verzuchten, dem Bedauernswerten zu Hilfe zu kommen, gelang es erst nach einiger Zeit, den nur noch schwache Lebenszeichen von sich gebenden Tierwärter aus dem Käfig zu befreien. Er starb bereits auf dem Wege zum Krankenhaus.

Verdächtige Muttat:

Graufiger Mord an den eigenen Kindern.

Am Sonntag früh ereignete sich in Dersburi bei Wehrmünd in der Eifel eine schwere Muttat. Ein Invalide erschlug mit einem Beil, während seine Frau in der Kirche weilte, seine vier Kinder im Alter von 2 bis 8 Jahren. Drei der Kinder waren sofort tot. Das vierte liegt hoffnungslos im Krankenhaus.

Dann griff der Täter zu einem Haiermesser und schmitt sich selbst die Kehle durch. Er starb kurze Zeit darauf.

In der hundertbaren Tat werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Gehaltsmann Josef Dull hatte sich ein Haus gebaut, konnte aber die Zinsen dafür nicht mehr aufbringen und war in schwere wirtschaftliche Nöte geraten. Aus Verzweiflung ließ er sich zu der Tat hinreißen. Während seine Frau dem Gottesdienste beiwohnte, fiel er mit einem Beil über seine zwei bis achtjährigen Kinder, die sich eben vom Nachlager erhoben hatten, her. Als sein achtjähriger Sohn sich zur Wehr setzen wollte und zur Tür eilte, warf der Vater das Beil nach dem Kind.

Das Beil blieb im Kopf des Knaben stecken.

Der sofort tot aufgefunden. Darauf schmitt der Mörder den übrigen Kindern die Kehle durch.

Als die Frau nach Hause kam, wurde sie über den grauenhaften Anblick, der sich ihr bot, wahnsinnig. Man mußte sie in eine Anstalt überführen.

Zugzusammenstoß

an der Wurmanseisenbahn.

Nach Meldungen aus Moskau stieß auf der Wurmanseisenbahn, die an der Küste des nördlichen Eismeers entlanggeht, ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Dabei wurden zwei Personen getötet und elf Personen verletzt.

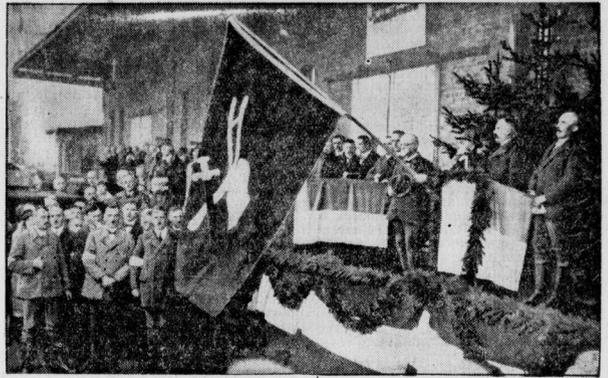
Beginn des kleinen Bombenlegerprozesses.

Der kleine Bombenlegerprozeß, der sich gegen Dr. Hellmann und fünf Genossen richtete und die Aktenate auf das Stadthaus in Bad Dilsdorf und das Finanzamt in Remünster im März d. J. behandelt wird, wird in der zweiten Schwurgerichtsperiode, die am 8. Dezember beginnt, verhandelt werden. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Dr. Hildebrandt. Die Staatsanwaltschaft wird durch den Erien Staatsanwalt Dr. Jünder vertreten. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Zueggel, Dr. Göttinger, Dr. Göttinger, Dr. Döge und Dr. Göttinger, Hamburg. Es wird mit einer Verhandlungsdauer von etwa einer Woche gerechnet.

Es war halb so schlimm.

Italienisches Flugzeug wohl behalten angekommen. Nach fast fünftägigem Suchen ist ein vom französischen Dampfer gefangen, ein seit dem 3. November vermisstes italienisches Wasserflugzeug aufgefunden, das zum letzten Male zwischen dem Kap Juby und Spanien gesichtet worden war. Das Wasserflugzeug war infolge eines Schadens an der Brennstoffzufuhrleistung niedergegangen und hatte sich in den Schuß der kleinen Bucht in der Nähe von Rabat begeben, wo die Besatzung mit ihrer Maschine wohlbehalten aufgefunden wurde.

Die schwarze Landvolkflagge wird den Bauern zurückgegeben.



Die feierliche Fahnenübergabe an die Vertreter des Landvolkes. Die schwarze Flagge des Landvolkes, die leinert seit bei den Zusammenstößen in Remünster von der Polizei beschlagnahmt wurde, ist jetzt feierlich von den Vertretern der Stadt Remünster dem Landvolk zurückübergeben worden. Unter dem Jubel von mehreren tausend Menschen, die zu der Feier erschienen waren, wurde verkündet, daß nun wieder Friede zwischen Stadt und Land walten solle.

Jugend im Großstadtkump.

Eine 16 jährige als Mordanstifterin.

Graufige Aufklärung eines Mordes in Berlin.

Vor kurzem wurde der Uhrmacher Friedrich Ulbrich in seiner Wohnung im Berliner Norden ermordet und brandstiftet aufgefunden. Dieser Mord hat jetzt eine löbliche Aufklärung gefunden.

Die 16jährige Näherin Elise Neumann, der 23jährige Aufseher Richard Stolpe und der Zeitungsträger Erich Benzinger haben die Tat eingestanden. Die Neumann hatte ein Verhältnis mit Ulbrich, der hart unter ihrem Einfluß hand und sie mit Geld, Ringen und Uhren beschenkte. Sie verurteilte diese Dinge zusammen mit ihrem Freund, dem Aufseher Stolpe. Als Ulbrich hiervon erfuhr, stellte er seine Eidenfungen ein.

Die drei Täter berichten nun, wie man wohl weitere Mittel von Ulbrich erhalten könne und verabredeten, daß die Neumann sich zum Schein wieder mit ihm verständigen solle. Stolpe und Benzinger wollten dann unter Mithilfe der Neumann den Uhrmacher erbranden und zur Sicherheit auch gleich töten.

Eufprechend diesem Plan begab sich die Neumann zu ihrem alten Freunde und erzählte ihm, daß sie von Stolpe nichts mehr

wissen wolle, worauf Ulbrich sich mit ihr absöbnete und sie bei sich hielt.

Die beiden Genossen der Neumann drangen dann in die Wohnung ein und führten sich auf den im Bett liegenden Uhrmacher, der von der Neumann festgehalten und so an der Verteidigung gehindert wurde. Die drei brühten ihm Kissen auf das Gesicht und veränderten ihn zu Tode, doch wehrte sich Ulbrich etwa eine Stunde lang heftig, so daß den beiden Männern die Sache unheimlich wurde und sie sich aus dem Staube machen wollten.

Die 16jährige aber ergriff ein Beil und erklärte, daß sie den Uhrmacher erschlagen würde, wenn Stolpe und Benzinger zu seine dazu wären.

Nachdem der Uhrmacher im Bette erstickt war, raubten die Täter das erreichbare Bargeld und Schmuckstücke und lachten das Weite, während die Neumann in Berlin blieb und so tat, als ob sie von der ganzen Angelegenheit nichts wisse. Stolpe und Benzinger wurden jetzt in Meidel bei Polzin verhaftet und nach Berlin gebracht. Die Neumann war bei ihrer Vernehmung gänzlich unausgerührt und behauptete die grauenhafte Tat in ihren Einzelheiten.



Jede grosse geschäftliche Idee läßt sich in einem Satz ausprechen, den ein Kind versteht“, so schrieb ein großer Wirtschaftsführer.

Unkompliziert und einfach war auch der Gedanke, welcher der Bulgaria-Zigarettenfabrik zum Erfolg verhalf: Mit einfachsten, modernsten Mitteln zu billigem Preise Zigaretten von nicht alltäglicher Güte herzustellen.

BULGARIA-KRONE
die stets frische und gleich gute 5 Pfg. Zigarette.

Sammelt und tauscht die farbenprächtigen Bulgaria-Fahnen-Bilder.



Der Streit an der Gemeinderatschule.

Stößen. Der Streit zwischen Stadtvorwaltung und Studentenschaft kommt anheftender mit zur Ruhe. Als bald nach Beginn des Wintersemesters hat der Vorstand der Studentenschaft an den Oberbürgermeister...

Einbruch in drei Polenfasern.

Altenweddingen. Politische Sandarbeiter in den Polenfasern Altenweddingen, Schwanenberg und Bahrendorf sind durch einen ihrer Vandalen empfindlich betroffen worden.

Die Ersparnisse verbrannt.

Wienhölzer. Eine Saisonarbeiterin der Firma Benedek & Sohn in denoeharthen Wienhölzer hat in einem Briefumschlag auf einen Tag vor ihrer Abreise in die Heimat verbrannte die Arbeiterin alle ihre alten Ersparnisse.

Soziales Vorgehen der Mansfeld A.-G.

Mansfeldheim. Da die Mansfeld A.-G. Eisenbahn eine beträchtliche Anzahl Bergleute, die eine gewisse Altersgrenze überschritten haben, und denen es daher unmöglich ist, in anderen Betrieben Arbeit zu finden, wiederbeschäftigt hat, ist die Arbeitslosenziffer um ein Erhebliches gesunken.

Amateur-Defektive

Roman von Walter Hoem. Copyright by Hoffmann Verlag G. m. b. H. Berlin SW 61. Velle-Alliance-Str. 12. '16 vertommen. 'Mir ist dies lächerliche Gerücht natürlich aus zu Ohren gekommen.' blüht er ein. 'Zehn Entschuldigungsgründe: der rote Fettel der Direktoren. Das war törricht von euch, lieber Klamoth. Welche ja Verurteilung schaffen.' 'Vollkommen Ihrer Meinung, General. Ausdrücklich' atmete Klamoth auf.

Vor der Wiedereröffnung der Straße Bienenburg-Grauhof.

Bienenburg. Im Besetzen von Aufschlags- und Verkehrsarbeiten haben am Schluss vorigen Jahres vier zusammengepackte schwere Müllwagenlokomotiven den zugewiesenen Krater am Harly, über den der Bahndamm wieder infolge des Verfalls in Gefahr, für großer Gefährdung (80 Kilometer) sind die Lokomotiven mehrmals über die bei dem großen Wassereintritt der Ralschische Tiefbahn abgerollt Stelle vom 9. Mai gefahren.

Flammenlohe in der brennenden Scheune

Kirchhellingen bei Rangelasa. Am Freitag geriet auf dem Grundstück der Kreispolizei Rangelasa in Kirchhellingen die massive Scheune in Brand. Sie wurde vollständig zerstört. Bei dem Brande fand der Leiter der Zweigstelle Kirchhellingen der Kreispolizei, Billig Planenburg, den Tod. Untersuchungen über die näheren Umstände sind noch im Gange.

Kohlenstaubepidemie.

Ein Dienwärter schwer verletzt. Meuselwitz. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend vormittag in der Briefkassette des Gertrudenhofes der Anstalten Röhlsener W. A. B. in Jena, Kreis Altenburg. In einem der Zellen befand sich ein bisher nicht gekannter Kohlenstaubepidemie auf sechs weitere Zellen fortplante.

50jähriges Geburtstag Jubiläum.

Alteisen. In seinem goldenen Hochzeitstage konnte Barbier Otto Kranke gleichzeitig sein 50jähriges Geburtstag Jubiläum feiern. Er feierte es in der Weise, dass er im Beruf tätig ist, ist Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr und über 50 Jahre Schützenmitglied.

Zweier Pferde zigeunern.

Sarlitz. Zwei kleine Pferde, die in Sarlitz gerade zirkelnd zigeunern gehörten, hatten die Gewohnheit ihrer Herren angenommen und sich selbständig auf die Wälderhänge begaben. Um den Weg abzufragen, plündern sie auf dem Weg und schleppten dabei eine Kette mit, die auf den Schienen klapperte, so daß ein Nachzügler aufmerksam wurde. Er fing die Pferde ein und wollte sie in einen Stall bringen. Die Pferde waren sehr widerlich und konnten erst nach längerer Jagd eingesperrt werden.

Im Tode vereint.

Landesjugend. Der Gemeindevorsteher und seine Ehefrau sind am Sonntagmorgen erkrankt auf dem Wege zum Bahnhof eines Herzschlags. Als man leiter krank im Bett liegenden Ehefrau die Todesnachricht überbrachte, erkrankte sie ebenfalls zum Schicksal, der nach wenigen Stunden zum Tode führte.

Waldweg Döllnitzgrüben wieder frei.

Döllnitz. In der letzten Gemeindevorsteherung hat Gemeindevorsteher Krieger bestimmt, daß nach Mitteilung des Forstinspektors der Waldweg Döllnitzgrüben wieder frei zu sein.

dem großen Wassereintritt der Ralschische Tiefbahn abgerollt Stelle vom 9. Mai gefahren. Die Probefahrten sind zur vollen Zufriedenheit ausfallen. Dem hat ein Gitternetz die Straße unter den ausdient angeordneten Vorkehrungen passiert. Mit der Wiederaufnahme des Verkehrs auf der Straße nach Grauhof wird der lästige Umleitungsverkehr mit all seinen nachteiligen Folgen verschwinden.

hous in Altenburg angeführt. Der Feuerwehrgelände es mit Unterstützung verschiedener anderer Wehren in etwa einständiger Arbeit die brennenden Kohlenstaubepidemie abzulösen.

Mühlbrand durch Wehlfuß. Vindstief (Altmark). In der Freitagnacht ergriff hier Brandalarm, da in der Wehlfuß Dampfmaschine ein Feuer ausgebrochen war. Nachdem die Feuerkräfte der Gemeinde und des Gutes schnellstens am Brandort erschienen und mit den Wehlfüßen einsetzten, brannte die Mühle vollkommen nieder. Der angerichtete Schaden wird auf 15000 Mark geschätzt. Als Brandursache wird Wehlfuß durch herabgerollene Explosivstoffe angenommen.

Krankebauern. In der Marktstraße entstand nachts Feuer dadurch, daß der Hauswirt des Getreidebauers durch Verloschung hängen blieb, die Transmissionsriemen nicht abgeben konnte und sich beim Aussteigen an dem festliegenden Hausstuhl so sehr rief, daß Funken entzündeten und den Wehlfüßen, des Elevators gerieten in Brand. Die Flammen züngelten hoch empor, was einem Wehlfüßen durch die Mühle, als er sich auf den Weg machte, bei seinem kranken Großvater nachhause zu halten. Er schlug Alarm. So wurde es möglich, den Brand einzudämmen, ehe er die Mühle zerstören konnte.

Ueberzeugende Antwort.

Burg bei Magdeburg. Prüfung in der Polizeischule. Es handelt sich nicht um die Heiligkeit. Der Examinator führt aus: 'Nehmen Sie an, der Handwerkertransport eines Krates mit Holz, als er sich auf Großstadt geleitet, plötzlich gelangt es vier Tigern, aus dem vorderen Kräftigen auszubrechen. Panik unter den zehnjährigen Vorgesetzten. Sie haben gerade Verheißung an der nächsten Kreuzung, eine hundert Meter entfernt. Was für Schritte werden Sie tun?' 'Möglichst große, Herr Polizeidirektor.'

Der Betriebsrat zu den Beschlagnahmen in der Strudlhagen Wurfabrik.

Frankfurt. Der Betriebsrat der Strudlhagen Wurfabrik hat den Beschlagnahme in der Strudlhagen Wurfabrik, in dem die Maschinen, nach denen die Herstellung von Bleich- und Wurfwaren mit minderwertigen Material und in unzureichender Weise erfolgt, als unzulässig bezeichnet werden. In die Angelegenheit des Betriebsrat es auch niemals ein derartiges Ansuchen gestellt worden. 'Wir vernachlässigen uns dagegen', heißt es in dem Schreiben, 'aus selbst dann herab der Sozialisten, zur Wertschätzung benutzte Bleich- und Wurfwaren sowie Bleichmaschinen herzustellen, die unappetitlich, gesundheitschädlich und nicht einwandfrei sind.'

'Das würde ich auch antworten, Herr Kapitän - wenn nicht die Sache mit dem Sozialisten vorgekommen wäre.' 'Ja, das ist freilich schlimm. Die Welt vorm Angeln sämtliche männlichen Passagiere zwängen dreißig und fünfzig Jahren bis aufs Demb aussuchen müßten.'

'Guten, eben, Herr Kapitän. Es wird nichts übrigbleiben; wir müssen auf die alle vier Herren, die sich irgendeine auffällig gemacht haben, vorm Landen, die Passagiere aufpassen. Die noch sie dann auf Herz und Nieren prüfen.'

'Auf die Gefahr hin, daß wir uns vierfach blamieren?' 'Jedenfalls kann uns dann wenigstens niemand nachfragen, wir hätten die Hände in den Schoß gelegt.'

'Hm. Doktor Müller, Schmelzeisen, Zwerdowski - einverstanden. Der Baron - das will ich noch nicht recht in den Kopf.' 'Grabe, Herr Kapitän, Grabe der! Sie haben die Szene eben beim Frühstück nicht mitlerst. In merkwürdiger hat der Mann sich benommen, zu merkwürdig...'

'Der Kapitän entsetzt sich, daß er selber gewisse Augenblicke erlebt hatte.' 'Jedenfalls wollen wir die Augen offenhalten. Vielleicht hilft uns das Zufall, da unser Verstand zum Sherlock Holmes offenbar nicht ansetzt.'

'Leider auch ein einmütigen wenig Gelegenheit zu Beobachtungen. Der nächste Heberall durch den Zoffen hatte die Wehrschiff der Passagiere so stark erschreckt, daß sie nicht einmal mehr seinen Nachwehen nachsehen waren.' 'Aber Kapitän! Ich sah zum Mittagessen einmütigen vier Herren aufstehen. Als zweiter Galt erliegen die zähe, portulicartige Galt Waagen. Sie haben mich geterrt...'

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gv:3:1-171133730-34683220919301110-12/fragment/page=0007

Neues Siedlungsgelede.

Zbonorf. Das von der Wittlerin Frau Meisler durch die Siedlungs-Gesellschaft Mansfelder Land neu erworbenen Siedlungsgelede ist vermessen und parzelliert worden. Auf zehn Parzellen von je 620 Quadratmeter Größe ist der Bau von fünf Doppelhäusern für zehn Familien geplant. Die Parzellen werden nacheinander unter den Mitgliedern der hiesigen Siedlerortsgruppe verteilt.

Treibjagden.

Domitz. Bei der von Herrn Gutbesitzer Gneiss hier veranstalteten Treibjagd wurden 24 Hasen, zwei Fasanen und eine Anzahl Rebhühner erlegt. Umgefaßt 40 Jäger beteiligten sich an dieser Jagd.

Wieritz. Das Jagdergebnis der diesjährigen Treibjagd betrug 107 Hasen.

Zbonorf. Bei der im Jagdbezirk der Herren Landwirte D. Schmeind und W. Becker abgehaltenen Treibjagd wurden 113 Hasen, drei Rebhühner und ein Kanarienvogel erlegt. Das Ergebnis ist günstiger als in den beiden vergangenen Jahren.

Wegen Betruges erhängt.

Zeitz. Wegen Betruges und Urkundenfälschung wurde der Angeklagte des hiesigen Kreisbaurates, Walter G. e. g. i., festgenommen und in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert. Georgi war beim hiesigen Arbeitsamt ausweislos tätig. Die gleichen Verfehlungen hatte Georgi bereits während seiner Tätigkeit beim Magistrat Zeitz begangen. Er wurde seinerzeit mit Gefängnis bestraft. Nun wurde Georgi in seiner Zelle tot aufgefunden. Er hatte sich mittels seiner Unterose erhängt.

Im Stromkreise.

Könnern. Am Sonnabendnachmittag war der Elektriker Arndt aus Dornitz am Umformwerk von Könnern auf einen Leitungsast gestiegen, um Reparaturen vorzunehmen. Als er mit seinem Arbeitstisch fertig war, geriet er mit dem Hand heimfliegen auf die Stromleitung. Er stürzte fünfzehn Meter herunter und blieb mit einer schweren Gehirnerschütterung und komplizierten Wunden liegen. Man brachte ihn in ein hiesiges Krankenhaus.

Vorgeschichtliche Funde.

Uben (Mansfelder Gebiet). Auf dem Hof „Weinberg“ lagte Lehrer Zentz-Freit ein unverdorben gebliebenes Steinzeitgrab frei. Der Fund wurde von dem hiesigen Kreisarchivarsamt in Halle gemeldet, die durch Dr. Grimm eine Untersuchung der Grabstelle vornehmen ließ.

Die verhältnismäßig kleine Steinzeit (140x100 Zentimeter), die genau in der Nord-Süd-Richtung lag, war zur größten Heberkammer der Leberteile von

zehn Skeletten in Sonderstellung.

Die Meinungen über diesen Fund gehen vorläufig noch auseinander. Einmal wird die Ansicht vertreten, das es sich hier um eine Art „Erdbegräbnis“ handelt, d. h. nach dem Tode eines weiteren Familienmitgliedes wurde die Leiche in acht Zentimeter tiefer in die Erde bei den anderen Skeletten niedergestellt. Dafür spricht auch, daß die unteren Knochen regelrecht nebeneinander in Sonderstellung lagen, den Blick nach Süden gerichtet. Die oberen bzw. zuletzt bestatteten Toten erwidern mehr einen hintereinandergelagerten Eindruck. So lagen z. B. ihre Hüfte-Knochen als die Beckenknochen und die Schenkelknochen der Beine flachen sogar nach oben. Zum anderen ist man der Meinung, das es sich um ein

abend schließlich im Stroh gelassen. Waren Sie lehrhaft?

„Das glauben Sie selber nicht,“ lachte Ubenstein. „Das muß ein Stroh gewesen sein.“

„Ich würde Sie bitten, mich für einen Gschmack zu kochen. Da Sie sehr hübsch, werde ich mich ergötzen. Da Sie wahrscheinlich weniger gut ausseht als ich, werde ich Sie verachten.“

„Es war keine Frau — es war ein Mann.“

„Oh, das ist interessant. Das werden Sie mir erzählen.“

„Warum eigentlich nicht? Frauen haben oft merkwürdige scharfe Instinkte. Und die Schläge sind höflicher noch nachdenklicher, wenn Sie lantet: Amerikanischer Großindustrieller Grafkaplan von Nord Deutschen Passagierdampfer mit Hilfe Postboten Junger Dame Milizionärin!“

Nach fünf Minuten hatte das arme Geheimnis eine Mitwisserin. Sie war Feuer und Flamme.

„Ich hab' ihn, General. Dieser farnelblonde Deutsche, Doktor Miller. Das ist er sicher. Schade, ich habe ihn vernachlässigt.“

„Ich würde ihn hätte ich das früher gewußt. Ich würde ihn Strecke gebracht haben. Nun werde ich mich etwas näher mit ihm beschäftigen.“

„Wenn er überhaupt zum Vorgehen kommt. Heute nacht soll er schwer lehrhaft in seiner Kofe verhaftet werden sein.“

„Dann werde ich einwilligen mit Ihnen vorlieb nehmen. Sind Sie fertig? Dann kommen Sie zum Schluß.“

Oben war es die beiden verschwinden, da fecht, strahlend und rosin, Miß Emerentia D. Donnell herein.

Mit dieser Gost schloß der General-Mittdirektor herein. Gohmann, immer miligegenommen.

Gattenmord auf offener Straße

Jena. Am Freitagabend ist die in einem Jenaer Damenkonfektionsgeschäft angestellte 36 Jahre alte Directrice Maria Jeller auf der Straße erschossen aufgefunden worden. Es handelt sich um einen Liebesfall, der von dem von ihr getrennt lebenden Gemann, dem früheren Privatförster Emil Jeller, verübt worden ist.

Man vermutet, daß Jeller seiner Frau mit der er in Scheidung lebte, in der Dunkelheit angelauert und bei ihrem Aufschreien ihr ohne weiteres von hinten einen Stein in den Kopf gelang hat. Nach dem Tode wird nach der Tat flüchtig geworden ist, wird gefandelt. Jeller, der im Alter von 51 Jahren steht und seinen ganzen Mut hat, wohnt zuletzt in Masdort bei Zeitz, wo er sich am 5. November von seiner Mutter auf Nummerwiedersehen verabschiedet hat. Schon vorher soll er eine noch sicherere, daß die Drohungen ernst zu nehmen waren, denn sie hat in der letzten Zeit Vorbereitungsmaßnahmen getroffen. Jeller wollte in die Scheidung nicht einwilligen.

Wortwörter in der Geliebten.

Giesleben. Freitagabend hat der Arbeiter Walter Staub, geboren am 10. Oktober 1909 in Volkstedt, die 20jährige Tochter der Witwe Mette, Wismarstraße 17, durch einen Schuß in die Brust verletzt. Er unterliegt mit der Wette seit einigen Jahren ein Verhältnis, das sich in letzter Zeit gelockert hatte. Das Mädchen glaubte Grund zur Eifersucht zu haben. Am 6. November schrieb sie eine Freundin des St. einen Brief, in dem sie sich

„Mittensgrab“ handelt, das die Opfer einer unheilbaren Krankheit oder einer heftigeren der Seuche annehmen müßte. Die Ueberlebenden haben sich nicht die für eine ordnungsmäßige Beerdigung ihrer Toten benötigte Zeit genommen. Beilagen wurden bis auf zwei Scherben — nicht gelunden, doch — nicht gelunden, das das Grab der Anstaltkultur der frühesten Bronzezeit (1800 v. Chr.) angehöre. In der Nähe dieses Grabes wurden Siedlungsreste der jüngeren Bronzezeit freigelegt, die reiches keramisches Material lieferten.

Das Steinzeitgrab wurde im Garten des Gohmanns Verhörmann-Freit wieder aufgebaut — ebenlo liegen dort die bei den Ausgrabungen gemachten photographischen Aufnahmen aus.

Tennstedt. In der Reichelshöhle Sandstraße an der Wagendüne (Schneeke) wurden zwei Zeichen aus prähistorischer Zeit gefunden worden: ein riefiger Stöckchen eines vorhistorischen Tieres lag hier im Sand wohl eingebettet; der Zahn hatte ungefähr eine Länge von einem Meter. So manches Zeichen aus der ältesten Zeit der Erde von dieser Grube befindet sich schon im Provinzial-Museum in Halle, auch dieser Stöckchen wird zur Vereinerlichung des Museums nach dort hin gebracht werden.

Streik um das Keglerheim.

Wernigerode. Die Städtischen Kollegen beschuldigen sich seit einiger Zeit mit dem Van der Wegescheide bei den Keglerheim. Die Kosten seinerzeit überdrückten wurden, so daß eine Summe von etwa 20000 Mark zu beden war. Der Keglerbund hat erklärt, wirtschaftlich nicht in der Lage zu sein, seinen Verpflichtungen nachzukommen. In der Stadtverwaltung ist man zum Ausbruch, daß die Fertigstellung der Keglerhalle von Keglerbund erwungen wurde und er deshalb für den größten Teil der Ueberdrückungen

„Meister, Meister!“ lachte Emerentia ihn an. „Wenn Mißis Verlobt Sie so laßt!“

„Der geht's noch schlechter.“

Toni Frömmel, die sich als Dritte einfand, bekam ein schüchternes Nicken. Sie beschuldigte die Mithaltung mit einem gleichzeitigen Aufschreien und winkte dem Oberherrn.

Herr Klammloch erhob sich und waltete seines Amtes mit dem herabstumpfen appetit-anregenden Schmunzeln. Es löste alle die Gemüthe vor, die er analysierten hatte. Mißten in Anpreisen verknüpfte Herr Klammloch — unter einem laßer Blick, der ihm von den Augen her gegen das Herz prallte, Fräulein Frömmel trug an ihrem unvergleichlichen Hals — einen blickenden Solitär.

Natürlich nicht den, welcher der Mißis Verlobung abhandeln gekommen war. Das Stück, das einen so beneidenswerten Platz bekommen hatte, war kaum den taunendsten Teil des verschwindenden wert. Aber sicherlich noch doppelt und dreimal so viel als alles, was Klammloch bisher auf dem gleichen Hintergrunde festgehalten hatte. Donnerwetter, Herr Schmeindel hat sich angekratzt.

Kunsthilf, wenn man — solche Bezugsstellen hat ...

„D. Ihnen etwas, Herr Dietrich?“

„D. nein — ich bewunderte nur — diesen herrlichen Schmuck ...“

Toni Frömmel's bisher etwas laßte Mädchen färdien sich mit dunklen Not. „So — hm — gefällig er Ihnen?“ flammelte sie. „Ja, man bekommt recht wieder sehr hübsche Sachen in Berlin ...“

... wenn man eine Schwändin ist wie Sie, gnädiges Fräulein ...“

Die Sammetaugen, dankten mit einem Blick, in dem etwas eine heimliche, angewandte, halb unversuchte Bitte lag. Ob sie etwas ahnte, ihn neulich nacht erkannt hatte,

erhielt, von Staub zu lassen. Ueber den Inhalt des Briefes, den er jetzt zur Kenntnis erhielt, will St. in Wort geraten sein. Nach seinem Ansehen sah er den Entschluß, die H. wegen dieses Briefes über den Danks zu schicken. Zu diesem Zwecke kamte er sich bei einem hiesigen Waffenhändler eine Pistole. Auf dem Wege zur Wohnung der H. hat er die Waffe geladen und sie schloß in die Tasche gesteckt. Vor dem Zureingang der H. den Wohnung will er der H. Verwirre gemacht haben. Als sie darauf St. auf die einen Schuß aus seiner Pistole ab. Die Kugel durchschlug den linken Arm und hies in der rechten Brustseite nieder. Die H. wurde in das Krankenhaus geschafft; Lebensgefahr besteht nicht. Staudt sieht sich, ohne Widerstand zu leisten, abzuführen.

Die Mörderin Pfahld im Zuchthaus übergeführt.

Mudschlitz. Im Laufe des Freitag wurde Clara Pfahld, die wegen der Gräfenthaler Mordaffäre nach Mudschlitz gebracht worden war und sich im hiesigen Untersuchungsgefängnis befand, wieder in die Strafhaft nach Zeitz übergeführt. Wegen der Zustandsfrage wegen des Zeitziger Mordes zu verurteilen. Damit erhebt die Unternehmung in der Gräfenthaler Mordaffäre beendet. Bekanntlich war wegen des Zeitziger Mordes der Komplette Mörder zum Tode verurteilt. Clara Pfahld hofft unversichtlich, nach Verhängung von 15 bis 20 Jahren Zuchthaus wieder freigelassen zu werden. Nachrichten über einen verurteilten Freitod sind aus der Zeit gesehen.

verantwortlich sei. Von sozialdemokratischer Seite wurde geordert, ein Ultimatum an den Verband zu richten. Die Mitglieder darüber sollten die dem Verband angehörenden Stadtratsordneten den Saal verlassen. Es kamen auch der Aufforderung nach bis auf den Stadtratsordneten Kammer, der erklärte, zum Verbleiben nicht mehr angehörend. Nach ihrer Meinung verließen die Sozialdemokraten den Saal, wodurch die Versammlung beschlußfähig wurde. Die Sitzung wurde daraufhin geschlossen.

Scharen von Eisvögeln.

Rabe. Die Herd der Saale, von der Wilhelmstraße bis nach Rieburg hinauf, sind augenblicklich recht belebt. In den Büschen, deren teilweise noch golden gelbende Zweige in den Strom hinausragen, schaukeln sich ganze Scharen von Eisvögeln. Das glänzende, nachvoll-bunte Federfeld dieser Wintergäste verleiht der herrlichen Narbenaub des Landschaftsbildes eine neue, fremdlandische Note. Sie kamen aus nördlich gelegenen Gegenden, fühlten sich hier recht heimlich an und liegen eifrig der Jagd nach.

Ermsleben. (Goldene Hochzeit) Freitag war es Herrn Wilhelm Besche und seiner Ehefrau Johanna, die Hochzeit, das heißt ihrer goldenen Hochzeit zu begehen.

Rundfunkprogramm.

Leipzig
Dienstag, 11. November.
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Bericht mit Vorkersprung.
10.10 Uhr: Bekanntgabe d. Tagesprogramm
10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.30 Uhr: Schulfunk.
11.00 Uhr: Fernnachrichten.

Anstalt: Schallplatten.
11.45 Uhr: Wetter und Wafer.
12.00 Uhr: Unterhaltungsmuff.
12.55 Uhr: Mauerer Zeitungen.
13.00 Uhr: Wetter, Freie, Börse.
Anstalt: Enrico Garzo singt.
14.00 Uhr: Sinfonie für die Jugend.
14.20 Uhr: Musikalische Neuerscheinungen.
15.00 Uhr: Das Tier als Patient.
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Junksche Literatur.
16.30 Uhr: Konzert.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
Anstalt: Wetter und Zeit.
18.05 Uhr: Schulfunk.
18.30 Uhr: Sprachschulfunk.
19.00 Uhr: Volkshilf und Ballet.
19.25 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft.
19.40 Uhr: Schallplattenkonzert.
21.00 Uhr: „Herzig mit Berlin“. Roman.
21.30 Uhr: Sinfoniekonzert.
22.30 Uhr: Zeit, Wetter, Presse und Sport.
Anstalt: bis 24 Uhr Tanzmusik.

Königsruferhausen

Dienstag, 11. November.
Königsruferhausen, Wellenlänge 1635 Meter
6.25 Uhr: Zeit und Wetter.
6.30 Uhr: Funkgymnastik.
6.55 Uhr: Wetter.
7.00 Uhr: Sinfoniekonzert.
10.00 Uhr: Schulfunk.
10.30 Uhr: Neue Nachrichten.
11.30 Uhr: Zweck und Ziel der Bodenbearbeitung.
12.00 Uhr: Schallplatten.
12.25 Uhr: Wetter.
12.55 Uhr: Mauerer Zeitungen.
13.00 Uhr: Neue Nachrichten.
14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
14.30 Uhr: Kinderstunde.
15.00 Uhr: Frauenstunde.
15.30 Uhr: Wetter und Börse.
16.00 Uhr: Radiogastlicher Punkt.
16.20 Uhr: Nachmittagskonzert.
17.30 Uhr: Einführung in das Verständnis der neuen Musik.
18.00 Uhr: Das Bild als Erzieher.
18.30 Uhr: Hochschulfunk.
19.00 Uhr: Französisch für Anfänger.
19.30 Uhr: Kartellpolitik in der Krise.
19.55 Uhr: Schulfunk.
20.00 Uhr: Unterhaltungsmuff.
20.25 Uhr: Volkshilfliches Konzert.
21.30 Uhr: Sinfoniekonzert.
22.30 Uhr: Politische Stellungsschau.
Anstalt: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
Anstalt: Beim Schichtarbeiter.

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 11. November
Anstalt: 527 Rinder, bzw. 56 Ochsen, 200 Bullen
159 Kühe, 76 Färsen, 280 Kälber, 991 Schafe
377 Schweine, zusammen 5175 Tiere.
Der Preis direkt ausgeführt: 49 Rinder, 28 Kälber, 74 Schafe, 546 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:
Ochsen 55—58 50—54
Bullen 54—56 50—53
Kühe 46—50 40—45 34—39, 30—33
Färsen 53—56 40—42
Kälber 74—78, 68—73, 60—67, 50—59
Schafe 54—58 48—54, 42—47, 38—44
Schweine 65—66, 66 65—66, 63—64
54—58

Geschlachtsang: Rinder schlacht, Kälber schlacht, Schafe schlacht, Schweine schlacht.
Überland: 65 Rinder (bzw. 10 Ochsen, 30 Bullen 20 Kühe, 5 Färsen, — Kälber), 150 Schafe 365 Schweine.

eben der Fernen, der schuldlos Geschiedenen noch irgendwas Geheißt?

„Ja, es unthätig.“ Es fragte. Es schlacht. Warum warst du nicht groß genug, mit die Freiheit zu lassen, ohne die das Leben für ein Kerker war — die Freiheit, meiner Bestimmung zu folgen? Ich hätte sie nie missbraucht. Ich wäre in Kampf und Sieg, im Ringen und im Erfolg, im Sonnenglanz der Bewunderung zweier Welten die meine geblieben — wenn auch nicht in der strengen Gebundenheit, die die gemalten Hirschen dieses Geschlechtes, deren Wälder an alten Wäldern des Schicksals Klingshüfen fängen. Freiheit, das wäre ein Unnachs von Verständnis, Anknüpfungsfähigkeit, Nachsicht. Selbstlosigkeit wüßten gewesen — das du, Ulrich Klingshüfen, nun einmal nicht aufbringen konntest.

Warum laßt du mich denn immer noch so strahlen an — und zugleich so befehlend, beherzigt? Ich bin nicht mehr die Delme, du selber hast mich hinausgeschoben in die Freiheit, die ich so selbstlos ja gar nicht verlanzt hatte — vor der mir oft graut, auch heute noch, gerade heute. Ich bin nicht mehr die Delme, die Freiheit, daß ich sie denn? Wenn ich sie hätte, warum denn nicht nach die Ende? Warum plüßlich der Schander, der in all die ungeheure, entsetzende Erleben hineinverflocht wie Gefel, Bestimmung, Vorgefühl einer Erniedrigung vor mir selbst, vor dir, du hatter Verständnisloser, du Kerkermeister meines Schicksals? — vor euch, ihr unglücklichen, ihr mitterlochen Geschöpfen, ihr Ersproßen und Pfänder eines gramlosen, tragischen Irrtums? (Fortsetzung folgt.)

Der Bedenkenweise.
„Ich laße als erster über meine eigenen Dummheiten“, sagt Zepp.
„Sagst du: So's vergaßtes Leben müde (Lautige Mutter).“

